

**Rede von Regierungsrat Benjamin Mühlemann zur Vernissage „Kunstdenkmäler Glarus Nord“,
Autor Andreas Bräm, Hrsg. GSK, 14. November 2017, Freulerpalast, Näfels**

Herr Gemeindepräsident, Herr Landratspräsident, Herr Ständerat,
Frau Präsidentin von der Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte
Madame la Directrice de la Société d'histoire de l'art en suisse
Herr Projektleiter; geschätzter Autor Andreas Bräm, liebe Gäste

[MUNDRAT] Es ist mir eine grosse Ehre, dass ich Sie begrüßen darf zur Vernissage des allerersten Glarner Kunstdenkmälerbands. Und ich freue mich, dass ich im Namen des Glarner Regierungsrats ein paar Wort an Sie richten darf. Wir haben heute Abend Mir viele Gäste da aus allen Teilen der Schweiz. Und sie merken es meiner Sprache an: Sie sind in einem Landsgemeinde-Kanton gelandet, wo man mindestens die Begrüssung auf die allerherzlichste Art macht, nämlich auf Mundart.

[HOCHDEUTSCH] Jetzt wechsele ich aber sofort in die Standardsprache, damit mich alle verstehen. Et aussi pur les amis de la Suisse romande: Mesdames et messieurs, je vous souhaite la bienvenue au Canton de Glaris. J'ai l'honneur de vous présenter les salutations du gouvernement Glaronais au début de ma petite parole.

Cicero soll einst gesagt haben: „*Ein Raum ohne Bücher ist wie ein Körper ohne Seele.*“ Nun, im Raum Glarus Nord gibt es bestimmt unzählige Bücher. Aber eines – ein Wichtiges – hat bisher gefehlt. Und zwar eben genau jenes, das diese Seele – oder zumindest einen Teil der Seele dieses, unseres Lebensraums hier beschreibt. Dieses Buch feiern wir heute. Den Kunstdenkmälerband „Glarus Nord“, der uns eindrücklich unsere Herkunft aufzeigt. Der darlegt, wie frühere Generationen gewohnt haben; gelebt und gearbeitet haben. Der die Zeugen beschreibt. Der unsere Besiedlungsgeschichte dokumentiert, unsere Wohngeschichte, Wirtschaftsgeschichte, Kunstgeschichte und Kulturgeschichte dokumentiert. Und damit eben diesen Raum hier ein Stück weit beseelt, um Ciceros Worte nochmals aufzunehmen.

Heute, 2017, erscheint nun der allererste Glarner Kunstdenkmälerband. Und dieser Zeitpunkt – das darf man sagen – dieser Zeitpunkt könnte kaum besser sein: Die Frage, wie mit dem gebauten Erbe unseres Kantons umgegangen werden soll, die ist in jüngster Zeit wieder stärker ins Zentrum gerückt. Sie prägt unsere politische Agenda mehr als auch schön. Was wohl (oder bestimmt) mit neuen Vorgaben der Raumplanung zu tun hat; sicher sind die aufflammenden Diskussionen aber auch dem Siedlungsdruck zuzuschreiben, den wir hier im nördlichen Kantonsteil erleben; erfasst von der Region Oberer Zürichsee her. Und selbstredend verbunden mit einer recht intensiven Bautätigkeit.

Ich bin überzeugt, dass der Kunstdenkmälerband „Glarus Nord“ in diesen anspruchsvollen Debatten einen willkommenen Beitrag liefert. Indem er ausführlich die Besonderheit und den Erhaltungswert der einzigartigen Objekte schildert. Und damit legt er quasi einen Grundstein für den behutsamen

Umgang mit unserem kulturellen Erbe. Er hilft bei der notwendigen Sensibilisierung, die wir zu leisten haben.

Der Kunstdenkmälerband „Glarus Nord“: Er ist in der Erforschung und Dokumentation der gesamten Glarner Bausubstanz ein erster grosser Meilenstein. Etwas Vergleichbares hat es bisher bei uns nicht gegeben. Aus verschiedenen Gründen. Jedenfalls aber hat Denkmalpflege als öffentliche Aufgabe im Land Glarus eine vergleichsweise junge Geschichte. Lange Zeit war Pflege und Erhalt von Baudenkmalern eine Privatangelegenheit interessierter Kreise. Und erst anfangs der Siebzigerjahre wurden entsprechende kantonale Organe geschaffen. Danach ging es noch einmal rund 30 Jahre, bis die Dokumentation oder die Erstellung eines ersten Kunstdenkmälerbands ernsthaft und mit einem klaren Ziel angegangen wurde. Bis ein klares Konzept vorlag. Und die Mittel bereitgestellt wurden.

An diesem Ziel sind wir heute. Zumindest an einem Zwischenziel. Wir Glarnerinnen und Glarner freuen uns und sind stolz, dass wir nun den ersten Beitrag leisten können an die Buchreihe „Kunstdenkmäler der Schweiz“ – und damit an ein Jahrhundertprojekt der GSK.

Ein riesiges Dankeschön gehört in erster Linie natürlich dem Autor: Andreas Bräm. Acht Jahre lang hat er geforscht, recherchiert, getextet. Er hat ein enormes Pensum geleistet. Und er hat in gewissenhafter, geduldiger und sorgfältiger Arbeit ein neues Standardwerk für den Kanton Glarus erstellt. Das Verrückte daran ist vielleicht, dass er insbesondere am Schluss seines Projekts um die Fortführung der Arbeiten zittern musste. Und doch hat er die bisweilen fast groteske politische Auseinandersetzung (ich komme nachher noch dazu) stoisch ausgehalten. Mein Respekt, geschätzter Andreas, und mein herzliches Dankeschön auch nochmals an dieser Stelle für das, was Du geleistet hast und noch leisten wirst.

Besonders danken möchte ich aber auch der GSK für das Initiieren des Werks und für die Herausgabe. Den Mitgliedern der Fachkommission danke ich für die Begleitung. Und selbstverständlich danke ich den Einwohnerinnen und Einwohnern von Mühlehorn, Obstalden, Filzbach, Mollis, Näfels, Oberurnen, Niederurnen und Bilten. Also all jenen, die Andreas Bräm mit Rat und Tat unterstützt haben. Und die ihm bereitwillig ihre vier Wände gezeigt haben. Erst dank dieser Offenheit und dank des Zusammenspiels aller Beteiligten wurde das möglich, was wir heute feiern.

Ich selbst durfte als Vorsteher des Kulturdepartements die Schlussphase von Band eins begleiten und das Aufgleisen des zweiten Bands. Und wenn ich eingangs Cicero zitiert habe, dann könnte man meine Erlebnisse in dieser Zeit – ich habe es vorher kurz angetönt – vielleicht mit einem Zitat von Erasmus von Rotterdam zusammenfassen. Er soll ja einst gesagt haben: „Der Umgang mit Büchern führt zum Wahnsinn.“ – Gut, so krass war es dann doch nicht. Aber wir hatten doch einen steinigen Weg zu begehen, um einen zweiten Band möglich zu machen. Nachdem dieses Vorhaben doch eine Weile lang an einem seidenen Faden hing. Es kostete nicht nur mich ein paar Nerven, um es letztlich doch zum Fliegen zu bringen.

So ist es mir ein grosses Anliegen, hier auch dem Historischem Verein des Kantons Glarus zu danken, der die Trägerschaft für den zweiten Band übernommen hat. Und all den kreativen Köpfen, die ein geschicktes Finanzierungskonstrukt auf die Beine stellten. Damit es nun weitergeht mit dem Band „Glarus Süd“. Es ist schön, dass dieses Gemeinsame – das Zusammenstehen – in unserem Kanton noch spielt. Dass Privatinitiative scheinbar Undenkbbares möglich macht. Das gibt Mut für zukünftige Projekte. Und wir lernen daraus einmal mehr, dass sich der eine oder andere Umweg eben doch auszahlen kann.

Geschätzte Damen und Herren. Ich freue mich sehr, dass wir heute Abend zusammen auf den ersten Glarner Kunstdenkmälerband anstossen können. Ich gratuliere Ihnen, geschätzte Macherinnen und Macher, recht herzlich zum gelungenen Werk. Ihnen, liebe Gäste, wünsche ich einen schönen Abend mit anregenden Gesprächen. Und uns allen wünsche ich eine spannende Lektüre ganz im Sinne von Voltaire. Der soll nämlich einst gesagt haben: „Beim Lesen guter Bücher wächst die Seele empor.“

(es gilt das gesprochene Wort)